

# Geschichten mit und ohne Töne

*Gregor Meyle am Freitagabend in seinem persönlichen Wohnzimmer im Café Piano*

Von Anita Ludwig

**JAGSTHAUSEN** „Die Volksbank in Jagsthausen ist winzig klein, beinahe so klein wie der Teppich hier, und immer wenn ich am dortigen Bankautomaten Geld zog, hatte ich das Gefühl, der Angestellte schob mir die Scheine durch den Geldschlitz selbst in die Hand.“ Das ist eine der Geschichten, die Gregor Meyle an diesem Abend seinen Gästen erzählt.

**Jugend** Meyle hat in Jagsthausen einige Jahre seiner Jugend verbracht, und wenn so einer zurückkommt, lädt er schon mal Bekannte ein, um mit ihnen zu feiern, zu essen und zu trinken. Und man erzählt sich eben Geschichten aus dem bisher gelebten Leben. So heimelig und locker fühlt es sich an, am Freitagabend im Café Piano. Die schnuckligen Oma-Lampen, die Meyle „von den Flohmärkten rettet“, und eben jener Teppich, den er auf der Bühne ausgerollt hat, verstärken das Gefühl, im Wohnzimmer den Geschichten eines alten Freundes zu lauschen.

Und da mit Musik bekanntlich alles besser geht, hat Meyle seine Gitarren, seine Bluesharp und Andre-



**Witz und Ironie zuhauf: Gregor Meyle macht mit einigen Oma-Lampen die Bühne zu seinem Wohnzimmer.**

Foto: Anita Ludwig

as Gundlach mitgebracht. Der hat ein Klavier vor sich und ein Keyboard zu seiner Rechten und lässt die Finger über die Tasten fliegen. Gleich beim zweiten Song „Wunder“ ersetzt er auf wunderbare Weise den geballten Sound der Bigband des SWR. Das Klavier vibriert, und dem Mikrofon wird so schwindlig, dass es sich einfach fallen lässt. Jetzt ist auch dem letzten Gast warm ums

Herz und um die Füße und mit einer „Animation à la Robinson-Club“ gibt Meyle dann allen einen „Fingerschnippkurs“. Und zusammen schnippen sich die im Zuschauer-raum und der auf der Bühne vom „Pink Panther“ über „Fever“ wieder zurück zu Gregors Wunder.

Locker geht es weiter, wenn Meyle über sein „hartes Leben als Künstler“ klagt, von langen Autofahrten,

Konzerten mit Edo Zanki und vom Cappuccino auf Sardinien. Sympathisch, authentisch erzählt er seine Geschichten mal mit und mal ohne Musik.

Wenn die Gitarre ihn begleitet, treibt er seine Finger schon mal so über die Saiten, dass es denen zu heftig wird. Bereits beim vierten Song hält eine der Gespannten es nicht mehr aus und reißt. Meyle zieht zum improvisierten Klaviersolo von Gundlach dann in aller Ruhe eine neue auf.

**Verwöhnte Gäste** Nach dieser „Pausenmusik“ erzählt er weiter in starken Bildern. Sein Publikum ist begeistert und unterstützt ihn aktiv gegen die Macht der Pessimisten. Irgendwann variiert man einen Sirtaki zum „Griechischen Wein“ über den „Anatevkasong“ bis zu „Kalinka“ und jagt damit die Schwarzseher aus dem Raum.

Meyle und Gundlach wissen, wie man Gäste verwöhnt. Der Abend wird lang, ohne langweilig zu sein. Ulrike Weidmann ist ein Fan des Songwriters und von dem Abend begeistert. „Diese Atmosphäre ist einfach einmalig. Ich habe jede Minute des Abends genossen.“